



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inlandsdeutschen Bereich monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Bezugspreis für den Auslandspostbezugspreis 2,00 RM. — Druck- und Verlagsanstalt: Wildbad. — Druckerei: Wildbader Druckerei. — Postfach 201 74. — Wildbad. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil bis einschließlich 16 mm breite Zeilen 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden. — In der ersten Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoforderungen aber wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, ist jede Verzögerung ausgeschlossen. — Druck- und Verlagsanstalt: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 100 Febr. 479 Donnerstag den 30. April 1936 Febr. 479 71. Jahrgang

Schwingt die Fahnen!

Wieder grüßt Deutschland den 1. Mai
Von Rudolf Kurth.
„Reiße die Türen auf! Räume das Tor!
Erschienen ist Schwingtag!“

Noch vor einem Jahr hätten wir, wenn diese Edda-Worte uns vor Augen gekommen oder aus Ohr gedrungen wären, verständnislos nicht gewußt, was sie bedeuten. Der große innere Läuterungsprozeß, der uns alle erfaßte, hat auch hier Wunder gewirkt. Nicht nur verstehen wir, was die Aufforderung der Edda will, wir begrüßen ihre Verse, weil sie sinnfällig den 1. Mai in ein dichterisches Gewand kleiden, das uns anheimelt.

„Erschienen ist Schwingtag!“ Das neue Reich hat den Deutschen neue Fahnen und Banner geschenkt, auf denen wir nicht nur das Symbol des Sonnenrades, sondern auch ehrwürdige symbolische Runen erblicken. Aber wir tragen nicht nur Fahnen, wir wissen sie auch wieder zu schwingen. Die große Kunst des Fahnenstimmens, die einst im deutschen Mittelalter zu höchster Vollendung gediehen war und die bis zur Gegenwart sich in der Schweiz gehalten hat, ist zu neuem Leben erwacht. Wir wirbeln Fahnen und Wimpel durch die Lüfte zum Zeichen der Freude, denn „Erschienen ist Schwingtag“.

Jedes Volk arbeitet nach seiner eigenen Art, und da Arbeit und Erholung im engsten Zusammenhang miteinander stehen, begehrt auch dieses Volk seine Feiertage auf eigene Weise. In den drei Jahren, die seit dem 1. Mai 1933, dem Tag der nationalen Arbeit, verlossen sind, haben sich nicht nur äußerlich Stil und Form des Maiestages geändert, auch geistig ist der ethische Gehalt der Feier an diesem Tage vertieft worden. Heute ist der 1. Mai der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, der ganz naturgemäß aus dem Tag der deutschen Arbeit herausgewachsen ist, weil die Arbeit eines ganzen Volkes, unseres deutschen Volkes, unter das nationale Symbol gestellt wird.

So spiegelt sich in diesem 1. Mai das Arbeitsethos der neuen Zeit wider. Angesichts des Ereignisses vom 29. März dürfen wir heute mit Zug und Recht sagen, daß das deutsche Volk sich zu einer einzigen großen Gemeinschaft zusammengesunden hat, in der es wirklich nicht mehr Schranken in Gestalt von Ständen oder Klassen gibt. Infolgedessen gibt es weder Abseitsstehende noch Zuschauer, sondern einzig und allein nur noch Teilnehmer und Miterlebende. Deshalb ist jeder Deutsche in der Lage, das Bild der Edda, das an den Eingang gestellt wurde, wahrzunehmen, denn auch er ist ein Mitschwinger des Freudenwimpels an diesem Tage. Es gilt, noch einmal die Tat des 29. März zu bekräftigen. Niemandem wird es schwer fallen, sich einzureihen in die Standarten seines Volkes. Was damals in ersten Stunden selbstverständlich war, wird nunmehr in den Stunden der Freude gern empfundene Verpflichtung darstellen.

So wollen wir die Fahnen setzen nicht nur auf Wiebel und Dächer, sondern auch auf Essen und Schlote, Fabriken und Kontore. Wenn je hat gerade in diesem Jahre das deutsche Volk ein Recht darauf, den moralischen Sieg der Volksabstimmung am ersten Tage des schönsten Frühlingsmonats festlich und freudig zu begehen. Vor zwei Jahren weihte ein Jungdichter unseres Volkes dem nationalen Feiertag den Gruß:

„Wir grüßen dich in Jugend, erster Mai,
des deutschen Volkes hoher Arbeitsmorgen.“

Ein Volk, das wie das deutsche kein anderes Ziel kennt als in friedlicher Arbeit zu wirken und zu leben, hat diesen Tag, der einst ein Weltkampftag sein sollte, zu einer Befundung des Friedens umgewandelt. Im Zeichen dieser Symbolik wird dieser 1. Mai stehen wie alle seine Nachfolger. Froh und frei wollen wir ihn feiern:

„Reiße die Türen auf! Räumt das Tor!“
und vor allem: Deffnet die Herzen!

Was wird in Abessinien?

Die Kämpfe auf dem abessinischen Kriegsschauplatz sind bisher noch nicht völlig zum Stillstand gekommen. Der italienische Vormarsch auf Addis Abeba geht unaufhaltsam weiter und an der Südfront befinden sich noch immer abessinische Truppenteile, die noch nicht völlig geschlagen sind und in den weiten Räumen des abessinischen Landes auch noch weiterhin ein gewisses militärisches Leben stiften werden. Trotzdem besteht kein Zweifel daran, daß der Regus die große Partie mit den Italienern verloren hat. Die Siegesstimmung in Rom ist berechtigt. Sie braucht keinen Stärkograd der Begeisterung zu scheuen. Die Großmachtsstellung Italiens ist unangefastet. Sie hat in dem letzten halben Jahre an Kraft und Umfang gewonnen. Man muß weit in die Zukunft denken, wenn man für sie eine Gefahr wittern will.

Damit ist aber, praktisch gesehen, der italienische Kampf um Abessinien aus der ersten Phase der Eroberung bereits in die zweite der Bewahrung und kulturellen und wirtschaftlichen Durchdringung eingetreten, die auch durch letzte Plünder- und Kanonenschüsse nicht mehr gestört werden kann. Die erstaunlich große von den Italienern

eroberte Landschaft ist nun auch verwaltungsmäßig zu überwinden und anzuschließen. Neben das militärische Programm tritt ein neues politisches, das fast noch mehr Kräfte und Einsatzmittel verlangt, als der bloße militärische Kampf. Es besteht kein Zweifel daran, daß auch dieses Programm bereits von Mussolini entworfen und in den wesentlichen Grundzügen fertiggestellt wurde. Das abessinische Kaiserreich des Regus dürfte aller Voraussicht nach ein italienisches Kaiserreich werden. Der Gedanke des neuen römischen Imperium, dieser Feuerbrand im Herzen der heutigen Italiener, ist durch keinen Völkerverbund und durch keine Protestpolitik anderer europäischer Staaten mehr zu ersticken.

Wie wird die neue italienische Verwaltung Abessiniens aussehen? Man kann die wichtigsten Grundlinien bereits an dem jetzigen Vorgehen der italienischen Militär- und Zivilbehörden ablesen. Im Mittelpunkt aller Überlegungen steht natürlich die Aufgabe, das große Land restlos militärisch zu beherrschen. Die Wege dazu sind durch die Natur der Landschaft vorgeschrieben. Der kriegsmäßige Straßenbau wird in Zukunft während der kommenden Friedensjahre noch großartiger als bisher erweitert werden. Abessinien wird wahrscheinlich durch ein Netz neuer Römerkronen überzogen, die an allen wichtigen Punkten durch Forts und bewaffnete Lager eine Sicherung erfahren. Dabei wird die Frage der Wasserbeschaffung eine bedeutende Rolle spielen. Die neue Wasserwirtschaft Italiens in Abessinien wird für das ganze Land kaum von geringerer Bedeutung sein, als die Regelung der Wasserwirtschaft des Nils für Ägypten. Die Ausschließung der wirtschaftlich ertragreichen Gebiete Abessiniens hängt damit auf das engste zusammen. Italien hat gleichsam die umgekehrte Arbeit zu leisten als in den Sumpfböden des eigenen Landes. Mühte hier entwässert werden, so ist dort zu bewässern. Die Erfahrungen der einen Arbeit werden bei der anderen nachdrücklich helfen.

Außer der militärischen Sicherung ist die politische Sicherung zweifellos die wesentlichste Aufgabe. Sie wird nicht ganz leicht zu verwirklichen sein, da die Abessinier im Kampf gegen die Italiener manches gelernt haben und der alte kriegerische Charakter des Volkes durch die Niederlage nicht gelitten hat. Gerade dieser psychologische Umstand dürfte aber von den Italienern vermutlich sehr genau berücksichtigt werden. Wenn es ihnen gelingt, die militärische Treue und Zuverlässigkeit der abessinischen Kerntruppen, die bisher im Dienste des Regus standen, für das eigene Regime zu mobilisieren, so wäre damit viel erreicht. Das erzhäretische Eingeborenenkorps bietet hier ein gutes Vorbild, wie farbige Truppen von italienischen Offizieren für Roms Größe eingesetzt werden können. Wenn man auf diesem Wege vorsichtig weitergeht, nicht nur „passiviert“, sondern zugleich die militärischen Grundtugenden nutzbringend weiterverwertet, so könnte unter Umständen rascher, als man vorläufig glauben möchte, eine Verschmelzung des neuen Regimes mit den tüchtigen Teilen der alten Bevölkerung durchgeführt werden. Die Sklavendestruktion wird ein übriges tun, um die vielfältig durcheinander gemischten abessinischen Völker mit der italienischen Verwaltung zu versöhnen. Zumindesten kann sie ein Hilfsmittel sein, um die unbotmäßigen Elemente durch die befreundeten Stämme in Schach zu halten und auf diese Weise jenen Ausgleich zu stiften, den Italien im östlichen Afrika anstreben muß.

Allerdings, diese große Arbeit der wirklichen Einverleibung Abessiniens in den römischen Machtbereich ist keine Aufgabe für wenige Jahre. Sie umspannt den Zeitraum von Generationen und fordert in jedem Augenblick immer wieder den vollen Einsatz des ganzen italienischen Volkes. Es wird deshalb noch lange dauern, ehe die italienischen Truppenteile in dem eroberten Land auf jene Friedens-

stärke zurückgeführt werden können, die für die italienische Europapolitik zweifellos erwünscht sein muß. Dies gilt ganz abgesehen von jenen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit England-Ägypten, die gleichfalls noch ein Problem der Zukunft darstellen. Der Fortgang der Truppenverschiebungen nach Afrika beweist, daß auch in dieser Hinsicht Mussolini keine Vorsichtsmaßnahme versäumt. Er will halten, was seine Truppen erobert haben. Er kann es aber nur dann halten, wenn jeder Angriffsversuch gegen die neue italienische Vormachtsstellung in Abessinien für den Angreifer gefährlich und problematisch bleibt. Dies dürfte noch eine ganze Zeit lang der Fall sein.

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Heeresbericht

Rom, 29. April. Der von Marschall Badoglio gedrahtete Heeresbericht Nr. 198 lautet:

Unsere motorisierten Kolonnen haben ihren Vormarsch längs der Straße von Dessie nach Addis Abeba fortgesetzt und am Dienstag Macsud erreicht. Eine andere Abteilung überschritt den Mofer-Fluß. An der Somali-Front entwickelte sich auf allen Linien eine lebhafteste Patrouillentätigkeit. Lybische Abteilungen haben im Tal des Sullul feindliche Verteidigungsstellungen überwältigt und vertrieben. Die Luftwaffe hat trotz ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse eine rege Tätigkeit entwickelt.

Addis Abeba zur Kriegslage

Addis Abeba, 29. April. Von abessinischer Seite hört man zur Kriegslage, es scheint aus den von der Südfront eingehenden Meldungen hervorzugehen, daß die zweite April-Offensive, die am 24. April von Grazians Armee in Richtung auf Harar begonnen wurde, ebenso wie die vorangegangene Offensive vom 14. bis 17. April bis auf kleine Teilerfolge zusammengebrochen sei. In den letzten Tagen hätten sich blutige, erbitterte Kämpfe im Gebiet von Saisabaneh abgepielt, in denen die Italiener einige tausend Tote verloren haben sollen. Die Kampfkraft der abessinischen Truppen an dieser Front sei völlig ungeschwächt; wenn es auch den Italienern gelingen sollte, Dagabur zu erreichen, so würden sie dann erst auf die erste große Verteidigungsstellung der Abessinier treffen. Die Italiener hätten Flugzeuge, Tanks, motorisierte Abteilungen und Kavallerie in jeder verfügbaren Stärke eingesetzt. Trotzdem seien die Fortschritte im Verhältnis zum Einsatz ganz gering. Meldungen, wonach innerpolitische Machtkämpfe in Abessinien stattfinden, werden als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Von der Nordfront ist kein klares Bild über das Vorrücken der italienischen Truppen zu erhalten. Am Mittwoch erfolgte ein zweimaliger Besuch italienischer Piloten über Addis Abeba. Er schien Aufklärungszwecken zu dienen.

Deutsche Schäferhunde für Japan

Die japanische Heeresleitung hat im Ausland eine größere Anzahl von reinrassigen Hunden gekauft, die zu Kriegshunden nach deutschem Muster ausgebildet werden sollen. Es handelt sich in der Hauptsache um deutsche Schäferhunde. Sie sollen in einer Hundeschule eine Dressur von neun Monaten durchmachen und dann bei der Infanterie Verwendung finden. Da die Ausbildung der Hunde erst vor kurzem begonnen hat, befinden sich gegenwärtig bei der Truppe nur wenige Hunde. Einige konnten bei den Kämpfen in der Mandschurei verwendet werden.

Die Phönix-Liste

Über die bestohlenen Personen

Wien, 29. April. Die amtliche Nachrichtenstelle in Wien beginnt mit der Ausgabe der vielbesprochenen Listen der von der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix bestohlenen Personen. In der amtlichen Mitteilung heißt es:

„Die in der Öffentlichkeit vielgenannte Liste wurde bei der Direktion der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix vorgefunden und befindet sich in den Händen der Behörden. Es handelt sich hierbei um eine Liste, bestehend aus 24 Blättern, die lädenlos vom Januar 1931 bis zum 17. Februar 1936 geführt wurde. Die Gesamtsumme der darin verzeichneten Beträge beläuft sich auf 2 814 000 Schilling und 7000 tschechische Kronen.“

Von dem in der Liste enthaltenen Gesamtbetrag entfallen 600 000 Schilling auf Renumerationen, Ausbüssen und Zuwendungen für Wohlfahrtszwecke an Angestellte der Lebensversicherungsgesellschaft. Für Pressezwede wurden ausgeben 1 098 000 Schilling. Von diesem Betrag entfallen 635 000 Schilling an den Herausgeber der „Sonn- und Montagzeitung“, Ernst Klebinder (Zude, Die Schriftleitung). Der verbleibende Betrag verteilt sich auf fünf Jahre und auf mehrere Blätter, unter denen sich keine führende Tageszeitung Österreichs befindet. Ein Betrag von 15 495 Schilling wurde als Darlehen an vier öffentliche Beamte ausgewiesen. Das Disziplinarverfahren wurde gegen diese Beamten eingeleitet. Ein Betrag von 94 329 Schilling ist auf die Buchstabenkette „D“ eingetragten. Hierbei liegt der Verdacht vor, daß es sich um eine Summe handelt, die dem Leiter der staatlichen Aufsichtsbehörde über das Versicherungswesen, Sektionschef Dölzer, zugekommen ist. Der

Kurze Tagesübersicht

- Im Reichsberufswettkampf gab es über 200 Sieger, die am 1. Mai von ihren Gauleitern empfangen werden.
- Der Bürgermeister von Aihen macht eine Deutschlandreise; in Hamburg wurde er vom Senat empfangen.
- Das englische Kabinett hat über den Fragebogen beraten, der in Berlin zum deutschen Friedensplan in den nächsten Tagen überreicht werden soll.
- Die italienische Presse greift das Problem der Unabhängigkeit Ägyptens auf und wendet sich scharf gegen England. In London haben sich die Bejorgnisse um Ägypten vermehrt.
- Der starke abessinische Widerstand bei Saisabaneh an der Südfront steht in Verbindung mit Regengüssen, durch die die Italiener gezwungen wurden, die Kampfhandlungen zu unterbrechen.
- Die Beerdigung König Fuads in Kairo findet heute statt; sein Sohn, Prinz Faruk, wurde zum König von Ägypten proklamiert. Ein Regentschaftsrat führt zunächst die Geschäfte.



jüdische Nationalfonds erhielt 500 000 Schilling. Die erwähnte Liste weist einen weiteren Betrag von 3500 Schilling für jüdisch-nationale Zwecke auf. In der amtlichen Verlautbarung wird dann behauptet, daß auch an einen angeblichen Nationalsozialisten namens Willi Bachmann über 400 000 Schilling gegeben worden seien. (Ein solcher Willi Bachmann war bislang in Wien gänzlich unbekannt. Die Schrift.)

Die Liste fährt dann fort, die F r i e m e r - H e i m w e h r (Dr. F r i e m e r war seinerzeit zweiter Bundesleiter der österreichischen Heimwehren und hat später die sogenannte steierische Heimwehr gegründet. Die Schrift.) erscheine unter den Geldempfängern in der Zeit vom 3. April 1931 bis 27. Juli 1932 mit 18 000 Schilling. Der Landbund erscheint in der Liste mit dem Betrag von 192 800 Schilling. Die sozialdemokratische Technische Union erhielt ein Darlehen von 300 000 Schilling. Zu Händen Dr. Kintels ist ausgewiesen ein Betrag von 300 000 Schilling sowie ein weiterer Betrag von 95 000 Schilling, der ihm im Jahre 1932 von der Kompaß-Bank zugegangen ist. Ein Betrag von 4 bis 5 Millionen Schilling, der sich nach den bisherigen Erhebungen etwas erhöhen dürfte, wurde nach den vorgelegten Belegen für außerordentliche Ausgaben in Prag verwendet.

In der amtlichen Verlautbarung folgen dann die Namen von Personen, die öffentliche Ämter bekleiden. Es wird festgestellt, daß im Zusammenhang mit der Wöhny-Angelegenheit der Präsident der Bundesbahnen, General der Infanterie Karl Bauer, der bekannte Heimatführer Staatsrat Coreth, der Staatsrat und ehemalige Landesverteidigungsminister Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, der Landesleiter der Vaterländischen Front in Wien, Oberleutnant a. D. Seifert, und schließlich der Präsident der österreichischen Verkehrsverwaltung, Mitglied des Bundeswirtschaftsrates Dr. Straßalla, ihre öffentlichen Ämter niedergelegt haben.

Stillschweigend der Beträge, die an Organisationen gegeben wurden, enthält die amtliche Verlautbarung folgende Posten: Der Reichsbund der Oesterreicher (monarchistische Organisation) erhielt nach der Verlautbarung im ganzen 9000 Schilling, die Ostmärkischen Sturmcharen 2000 Schilling und die inzwischen aufgelöste Großdeutsche Volkspartei 47 000 Schilling als Provision für eine Kollektivversicherung.

Der Heimatklub hatte für alle seine Angehörigen in allen Bundesländern eine kollektive Unfallversicherung abgeschlossen, wofür ihm ein Regiekostenbeitrag für die Durchführung dieser Versicherung in Höhe von 5000 Schilling monatlich ausbezahlt wurde. Die Summe dieser Vergütungen beträgt 95 000 Schilling.

Noch nicht volle Aufklärung

Der Eindruck der nunmehr veröffentlichten amtlichen Liste der durch den Wöhny-Standal belasteten Persönlichkeiten ist in Wiener ausländischen Kreisen unbefriedigend. Man glaubt, daß nicht alles mitgeteilt wurde, was zur völligen Aufklärung hätte gesagt werden können. Selbst wenn man nur die amtliche Liste zur Beurteilung heranzieht und nicht die sich mit jähher Hartnäckigkeit erhaltenden Gerüchte und inoffiziellen Listen, so bleiben, wie betont wird, verschiedene unauflösbare Punkte. Als ganz bedenklich betrachtet man den angeblichen Posten für die Nationalsozialisten. Ueber 400 000 Schilling soll ein Herr Bachmann bekommen haben, der nach dem amtlichen Bericht Devisen- und Häußerer war. Was dazu führte, diesen Mann als Nationalsozialisten zu bezeichnen, ist nicht bekannt. Selbst die amtliche Mitteilung deutet übrigens an, daß es sich hier möglicherweise um rechtmäßige Provisionen handle. Nachzutragen wäre noch, daß der Landesleiter der Vaterländischen Front in Wien, Oberleutnant Seifert, seit Oktober 1934 monatliche Zuwendungen in Höhe von 300 und später von 400 Schilling erhalten hat. Er will die Beträge zur Unterstützung notleidender Kameraden verwendet haben.

Belgrad, 29. April. Die „Politika“ befaßt sich mit der Wiener Veröffentlichung über die Personen und Verbände, die von der Wöhny-Zuwendungen erhielten. Das Blatt bezeichnet es als Ueberraschung, daß entgegen von Regierungsseite früher gemachten Andeutungen in der amtlichen Liste zwar zahlreiche regierungsfeindliche Bewegungen und Personen, aber nur einige zum Regime gehörende Persönlichkeiten mit ganz geringen Summen genannt werden.

London, 29. April. Die Morgenblätter berichten in großer Aufmerksamkeit über die Enthüllungen der österreichischen Regierung im Zusammenhang mit dem Wöhny-Standal. Die Tatsache, daß führende politische Persönlichkeiten Oesterreichs Befehlsgehälter erhielten, wird besonders hervorgehoben. „Daily Herald“ meldet, daß mit einer Krise in der österreichischen Innenpolitik zu rechnen sei. Jedermann in Oesterreich frage sich, ob die Heimwehr unter Führung Starhemberrgs

Schritte ergreifen werde, um ihre Forderung durchzudrücken, daß die belästigten Minister im Kabinett Schußnigg entlassen werden sollen.

Der zweite Wahlgang in Frankreich

Vollfront triumphiert

Paris, 29. April. Am Dienstag abend tagten die verschiedenen Wahlausschüsse der Links- und Rechtsparteien, ebenso die gemeinsamen Wahlausschüsse der in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteigruppen, um über die Kandidaturen für den zweiten Wahlgang Beschluß zu fassen. Wie aus den in der französischen Presse veröffentlichten Berichten der drei großen, in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien hervorgeht, scheint die Wahldisziplin der Marginalen in vollem Umfange gesichert zu sein; u. a. heißt es: Die Radikalsozialistische, die Sozialistische und die Kommunistische Partei hoffen gemeinsam, daß der Sieg der Parteien der Volksammlung nach dem zweiten Wahlgang noch bedeutender sein würde. Überall dort, wo die Stimmen der Linkswähler auf die Namen vorgeschriebener Kandidaten der Volksammlung verteilt gewesen sind, müssen sie sich für die Stichwahl auf denselben der Kandidaten vereinigen, der im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erzielte. Untergeordnet ist dieser Aufruf von Daladier, dem Vorsitzenden der Radikalsozialistischen Partei, während eigenartigerweise für die Sozialistische Partei nicht der Parteiführer Léon Blum, sondern der verretende Generalsekretär Séveras, und gleichfalls für die kommunistische Partei nicht der Kommuniführer Cachin, sondern der Generalsekretär Thorez unterzeichnet haben.

Außerdem haben aber die Kommunisten und die Sozialisten noch einen gesonderten Aufruf ihres gemeinsamen Wahlausschusses an die Wählerschaft erlassen, in dem zunächst der Freude Ausdruck gegeben wird über den „großartigen Erfolg der beiden Parteien und damit der Gemeinschaft der Kräfte des Friedens und der Freiheit“. Der Aufruf schließt: „So werden die Hoffnungen des Volkes dieses Landes sich verwirklichen, das sich von der Krise und dem Elend und den Gefahren befreien will, die die Reaktion dem Frieden und der Freiheit bringt.“

Herriot im zweiten Wahlgang

Paris, 29. April. Edouard Herriot hat sich entschlossen, seine Kandidatur zur Abgeordnetenwahl in Lyon auch im zweiten Wahlgang aufrechtzuerhalten. Der örtliche kommunistische Wahlausschuss hat beschlossen, gemäß der Wahlabmachung der Volksfront, den kommunistischen Bewerber in Herriots Wahlkreis zugunsten Herriots aus der Stichwahl zurückzuziehen.

Das „Echo de Paris“ begleitet den Entschluß Herriots mit ironischen Bemerkungen. Herriot nehme also, so schreibt das Blatt, die 1100 Stimmen, die ihm die Kommunisten und die 1300 Stimmen, die ihm die Sozialisten darbringen, an. Es sei nicht mehr die Rede von dem „Revolutionären im Kaninchenfell“. Herriot habe sich zwar vorbehalten, sich nur dem radikalsozialistischen Parteiprogramm verpflichtet zu fühlen. Trotzdem nehme er aber 2000 margistische Stimmen. Es sei aber noch die Frage, ob er überhaupt gewählt werde.

Notlandung des französischen Abessinien-Flegers in Italien

Paris, 29. April. Ein peinliches Mißgeschick hat den französischen Flegler Drouillet ereilt. Bekanntlich war es ihm gelungen, die Aufmerksamkeit der französischen Luftpolizei irrezuführen und mit seinem für den Regus bestimmten, aber von den französischen Behörden aus formalen Gründen beschlagnahmten Flugzeug von einem Pariser Flugplatz zu entweichen. Seit diesem kühnen Streich war man ohne Nachricht von Drouillet geblieben. Nun soll, wie Havas aus Rom meldet, Drouillet in Italien zur Notlandung gezwungen worden sein. Das Flugzeug sei sofort mit Beschlagnahme belegt worden, während sich der Flegler verborgen halte. Jedenfalls hat der Abessinien-Flug Drouillet damit ein vorzeitiges und programmwidriges Ende gefunden.

Verordnung über den Volksgerichtshof

Berlin, 29. April. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Volksgerichtshof. Die Verordnung bestimmt u. a., daß der Volksgerichtshof seinen Sitz in Berlin hat. Der Vorsitzende eines Senats kann bestimmen, daß einzelne Sitzungen nicht am Orte des Volksgerichtshofes abzuhalten sind. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgerichtshofes haben vor ihrer ersten Dienstleistung einen Richter Eid zu leisten.

Der Präsident des Volksgerichtshofes verteilt vor Beginn eines jeden Geschäftsjahres für seine Dauer die Geschäfte unter die Senate. Bei der Abstimmung gibt zunächst der Berichterstatter seine Stimme ab. Sodann stimmen die ehrenamtlichen Mitglieder dem Lebensalter nach vom Jüngsten an aufwärts. Zuletzt stimmt der Vorsitzende. Die Richter an den Amtsgerichten, Landgerichten und den Oberlandesgerichten sind verpflichtet, richterliche Geschäfte am Volksgerichtshof wahrzunehmen. Der Reichsanwalt und die Staatsanwälte beim Volksgerichtshof können durch Verfügung des Führers und Reichsanwalters jederzeit mit Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand versetzt werden.

Der Leiter der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof führt die Dienstbezeichnung „Reichsanwalt beim Volksgerichtshof“. Seinen ständigen Vertreter bestellt der Reichsminister der Justiz.

Die Arbeitsregelung für den 1. Mai

Berlin, 29. April. Nach dem Gesetz vom 27. Februar 1934 gilt der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag. Die an diesem Tage ausfallenden Arbeitsstunden sind nach dem Gesetz vom 24. April 1934 zu bezahlen. Sie dürfen jedoch nicht durch Mehrarbeit an den Werttagen der gleichen oder folgenden Woche ausgeglichen werden. Dieser Ausgleich dagegen ist zulässig, wenn der Betriebsführer seinen Betrieb am Samstag, 2. Mai, schließt, um seinen Geschäftsbetriebsangehörigen zum Beispiel ein längeres Wochenende zu verschaffen oder um einen gemeinsamen Ausflug zu veranstalten.

Der Rundfunk am 1. Mai

Berlin, 29. April. Die Reichsendsendeleitung führt am nationalen Feiertag des deutschen Volkes für alle deutschen Sender die Uebertragung folgender Veranstaltungen durch:

8.00 bis 9.20 Uhr: Jugendkundgebung im Berliner Volkstadion. Es spricht der Führer. Einleitend nehmen Reichsminister Dr. Göbbels und Reichsjugendführer Balduin von Schirach das Wort.

10.30 bis 11.30 Uhr: Festführung der Reichskulturkammer im deutschen Opernhaus, Berlin, mit der Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Göbbels.

12.00 bis 12.30 Uhr: Funkbericht von dem Aufmarsch der Millionen im Lustgarten und in den Aufmarschstraßen.

12.30 bis 13.30 Uhr: Staatsakt im Berliner Lustgarten. Es spricht der Führer. Die Eröffnungssprache hält Reichsminister Dr. Göbbels. Das Schlusswort spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

22.00 bis 23.00 Uhr: Abendkundgebung im Berliner Lustgarten. Es spricht Ministerpräsident Generaloberst Göring. Die deutschen Sender bringen an diesem Tage ein großes Gemeinschaftsprogramm, das durch festlich-heitere Darbietungen dem Feiertag des deutschen Volkes Rechnung trägt. Lediglich für die Zeit von 20.50 bis 21.00 Uhr hat jeder Sender Funkberichte von den Märschern seines Sendebereiches vorgelesen.

Befolgung der Gemeindebeamten

an das Reich angegliedert

Berlin, 29. April. Nachdem die Gleichstellung der preußischen Staatsbeamten mit den Reichsbeamten durch gesetzliche Regelung vom 1. April 1936 erfolgt ist, wird jetzt durch gemeinsamen Erlass des Reichs- und preußischen Innenministers und des preußischen Finanzministers die Angleichung der Befolgung in den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften geregelt. Die Gemeinden, Gemeindeverbände und die sonstigen, der Aufsicht des Innenministeriums unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts werden ersucht, mit Wirkung vom gleichen Tage an auch ihre Beamten und die den Beamten gleichwertenden ständigen Angestellten und Wärter durch Ueberleitung des örtlichen Befolgungsrechts in den neuen Rechtszustand überzuleiten. Auch die Bezeichnung der Gruppen muß der des Reiches entsprechen. Mit der Ueberleitung ist eine Vereinheitlichung der Befolgungsvorschriften für alle öffentlichen Verwaltungen erreicht. Nur die Gemeindepolizei-Vollzugsbeamten sind bei der Ueberleitung auszunehmen, da für sie eine besondere reichsgesetzliche Regelung bevorsteht. In keinem Falle darf die Ueberleitung mit sonstigen Veränderungen in der Einfügung usw. verbunden werden, die nicht mit der Ueberleitung zusammenhängen. Die erforderlichen Ueberleitungsbeschlüsse sind unverzüglich zu fassen und spätestens bis zum 1. Juli der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen. Den Beschlüssen ist rückwirkende Kraft ab 1. April zu geben.

Der dicke Müller siedelt

Waldbrunnvororten

Sein Sohn Ulrich, den er um Unterstützung anging, zeigte ihm die kalte Schulter und statt Unterstützung hatte er nur Vorwürfe, daß seine Stellung durch des Vaters Zusammenbruch leide. Er verweigerte jede Unterstützung.

Horst, der Volkswirtschaftler, war entsetzt, als er hörte, was vorgefallen war. Er kam sofort und orientierte sich über die Finanzlage des Vaters.

Entsetzen packte ihn, denn er erkannte, daß die Lage hoffnungslos war.

„Du mußt den Konkurs anmelden!“ sagte er hart. „Es gibt nichts anderes. Zu retten ist so gut wie nichts, die Möbel, die Mutter gehören, ja, alles andere ist verloren!“

Frau Andrea erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der Konsul war verzweifelt, zum ersten Male in seinem Leben war er ratlos und wußte nicht, was er tun sollte. Sich eine Kugel vor den Kopf schießen?

Als er dem Sohne das sagte, sah ihn Horst voll Verachtung an. „Daß ich mich des Vaters noch mehr schämen müßte? Nein, jetzt ziehe die Konsequenzen! Warst ganz oben, bist heruntergestürzt. Mußt dich bescheiden für die kommenden Jahre. Mußt wieder... ein kleiner Mann werden. Ich will tun, was ich kann! Ich werde euch monatlich mit einem gewissen Betrag unterstützen. Mehr wie 50 Mark kann ich nicht erbringen. Vielleicht gibt Ulrich...!“

„Ulrich! Der Schuft!“ unterbrach ihn der Konsul, „den ich groß gemacht habe, der bezogen hat, noch und noch! Der mich am liebsten schadenfreudig machen möchte, wenn es eine Möglichkeit gäbe! Geh' mir mit Ulrich weg! Aber was soll ich tun? Ich bin bettelarm! Wir müssen doch wo wohnen? Wir müssen leben! Und wenn wir es ganz bescheiden tun! Unter 300 Mark im Monat ist nichts zu machen!“

„Du wirst mit viel weniger auskommen müssen!“
„Wenn wenigstens Brigitte wieder da wäre! Sie bringt vielleicht ein ganz schönes Vermögen wieder mit!“

„Das gehört Brigitte und nennenswert fällt es nicht in die Wagschale.“

Blödlisch kam dem Konsul ein rettender Gedanke, er atmete auf: „Müller...!“ sagte er. An unseren Schwiegersohn habe ich nicht mehr gedacht!

Dorst glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Du willst nach alledem, was du Hans angetan hast... an ihn herangehen?“

„Ich weiß, daß er noch gut und gern 40 000 Mark Vermögen hat!“

„Glaubst du denn, daß er dir einen Pfennig gibt?“

„Warum sollte er das nicht tun? Ich bin sein Schwiegersohn! Ich will's nur geliehen haben! Ich fange ein Geschäft an! Nicht hier! Irgendwo anders! Ich beteilige mich an einer guten Sache!“

„Es gibt keine guten Sachen heute, es gibt höchstens gute Teufel, die aus einer Sache was machen können. Und du, Vater, du bist alles andere als ein Geschäftsmann, alle deine Geschäfte waren Spekulationen, die gewisse Zeiten möglich machten. Wichtig arbeiten hast du nie gekonnt.“

„Das sagst du mir?“ schrie Romanus den Sohn an.

„Ja! Es muß doch einmal gesagt werden! Du warst groß, als du Müller hattest, als der für dich arbeitete, da warst du groß! Und diese Riesenchance hast du verwirkt. Müller... nein, nicht einen Pfennig gibt der dir! Nach dem, was du ihm angetan hast, nach dieser beispiellosen Gemeinheit... hör's an, du mußt es einmal hören... nach dieser Gemeinheit hast du nichts von ihm zu erwarten.“

„Dorst,“ sagte der Konsul erreat, „Nekt steht so nichts mehr im Wege! Brigitte kann zu ihm zurück!“

„Wenn er meine Schwester jetzt noch nimmt! Wenn er sie nicht fortjagt nach allem was geschehen ist. Nein, von Müller darfst du nichts erwarten!“

„Und ich will ihm doch schreiben! Ich muß mich an einen Strohhalm klammern!“ Der Konsul ging nicht davon ab, ihm war zu Mute, als zwingte ihn das Schicksal, es zu tun.

Hans erhielt das Schreiben des Konsuls. Ganz klein, demütig, schrieb sein Schwiegervater!

Hans verzog keine Miene und reichte Rosel stumm den Brief.

Rosel las die Zeilen und sah dann auf. „Der Konsul ist bankrott?“

„Reiflos pleite! Uferlos pleite!“ sagte Hans kalt.

„Freuen Sie sich drüber?“

„Nein,“ sagte Hans ernst, „solche Dinge sind nicht zum Freuen, aber... man lernt wieder an eine Gerechtigkeit glauben. Jetzt muß der Mann seine Schuld bezahlen. Er stürzt aus der Höhe herunter. Wir sind ja froh, daß wir unten sind, in der Niederung, in der Ebene, die uns den freien Blick läßt, er... wird vielleicht zu Grunde gehen.“

„Und was wollen Sie tun?“

„Ich gebe ihm keinen Pfennig!“ sagte Hans ganz ruhig, fast unberührt. „Nicht aus Haß, nein, wenn ich die Gewähr hätte, daß sich der Mann, der mir zwar das Schlimmste angetan hat, damit wieder emporschaffte. Vielleicht würde ich's dann sogar tun. Aber das Geld wäre hinausgeworfen, denn der Konsul ist kein Kaufmann, kein Könner, sondern... nur ein Spekulant. Unsere Zeit verlangt Schaffen, verlangt Arbeit! Und der Konsul kann nicht arbeiten. Glauben Sie, daß er es heute noch lernt? Nein, ich brauche mein Geld für andere Zwecke.“

Hans ging im Zimmer auf und ab.

„Sie wissen, Rosel, daß die Siedlergemeinschaft eine große Fischzucht aufziehen will. Das kostet Geld. Mit den bescheidenen Mitteln kommen die anderen nicht voran! Ich will mein Geld hineinstecken. Wie hoch sich's verzinsen wird, weiß ich nicht. Aber das soll mir gleich sein. Es nützt unserer Gemeinschaft.“

Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes

Berlin, 29. April. Im Reichsgesetzblatt ist heute die 5. Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes erschienen. Durch sie regelt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ausbildung des Molkereipersonals. Die grundlegende Bestimmung dieser Verordnung besagt, daß künftig nur Personen mit abgeschlossener milchwirtschaftlicher Fachausbildung die verantwortliche technische Leitung von Molkereien und ähnlichen Betrieben übernehmen dürfen. Uebergangsbefristungen dienen zur Vermeidung von Härten. Im übrigen ist auch diese Verordnung nur eine Rahmregelung. Sie sieht für die Berufsausbildung nur einige Grundlagen und ermächtigt darüber hinaus den Reichsnährstand, die Einzelheiten des Ausbildungsganges zu regeln. Die Gesamtdauer der Ausbildung muß einschließlich der Lehrgänge mindestens sieben Jahre und sechs Monate betragen. Ihr Ziel ist der Erwerb des Molkereimeisterbriefes, der als Nachweis abgeschlossener Fachausbildung gilt. Eine besondere Ausbildung ist für die Ementhaler Käseerei vorgesehen. Erfahrene Auszubildende sind für Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung sowie für Bewerber mit besonders hervorragender Befähigung in Aussicht genommen.

Die Verordnung entspricht einem langgehegten Wunsch der deutschen Milchwirtschaft. Sie wird zweifellos dazu beitragen, das Ansehen und die Leistungen des deutschen Molkereiwesens weiter zu heben.

„Freut euch des Lebens“

Dr. Ley gibt die Parole aus

Berlin, 29. April. Am Donnerstag, den 30. April, übertragen alle Reichsführer mit Ausnahme des Deutschlandsenders den Aufruf des Reichsorganisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, mit dem unter der Parole „Freut euch des Lebens“ die Kraft durch Freude-Maßnahmen im ganzen Reich eingeleitet werden. Der Aufruf, der von Darbietungen der Volkshoren umfasst ist, wird von dem Amtsleiter der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Horst Dreßler-André, verkündet. Mit diesem Aufruf, der überall in Gemeinschaftsempfang gehört wird, beginnen im ganzen Reich die Kraft durch Freude-Veranstaltungen am Vorabend des 1. Mai. Nach dem Gemeinschaftsempfang wird die neue Fassung des Liedes „Freut euch des Lebens“ gesungen.

Glockenläuten am 1. Mai

Berlin, 29. April. Am Morgen des 1. Mai findet von 7 Uhr bis 7.15 Uhr anlässlich des Kraft durch Freude-Maifestes zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes ein allgemeines Glockenläuten statt. Zu derselben Zeit wird ein allgemeines Glockenläuten über den deutschen Rundfunk übertragen.

Auslandsdeutsche feiern den 1. Mai

Berlin, 29. April. Für die Auslandsdeutschen ist der 1. Mai wie für den Deutschen im Reich der Feiertag der Arbeit und des Aufbaues. Er bedeutet für sie eine Feier, aus der sie Kraft und Freude schöpfen. Darüber hinaus gibt dieser Tag ihnen Gelegenheit, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Verbundenheits mit der Heimat zu stärken und zu beweisen. Darum feiern die Volksgenossen draußen in der Welt dieses Fest der Arbeit mit besonderer Begeisterung. Von den über 50 Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP werden überall in der Welt, wo Deutsche leben, Feiern veranstaltet. Auf den rund 180 Veranstaltungen in den reichsdeutschen Kolonien im europäischen Ausland werden mehr als 50 führende Männer der Bewegung sprechen, die die Auslandsorganisation zu den Deutschen draußen senden wird. Gerade diesem Einatz kommt große Bedeutung zu, gibt er doch den Auslandsdeutschen die Möglichkeit, aus beruflichem Munde Berichte über das Geschehen im Reich und über die Ziele des Nationalsozialismus zu hören und so in engere Verbindung mit der Heimat zu kommen.

Flaggen mit Eintritt der Dunkelheit wieder einziehen!

Berlin, 29. April. Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes bekannt:

Es ist erneut beobachtet worden, daß die Reichs- und Nationalflaggen an allgemeinen Versammlungstagen nachts nicht eingezogen werden und häufig über die angeordnete Beflaggungszeit hinaus bleiben. Für die öffentlichen Gebäude ist vorgeschrieben, daß die Beflaggung um 7 Uhr morgens beginnt und bei Eintritt der Dunkelheit endet. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn die Beflaggung für mehrere Tage angeordnet worden ist. Die Bedeutung der Beflaggung erfordert, daß die Bevölkerung ihr Verhalten der behördlichen Regelung anpaßt. Es ergeht daher die allgemeine Aufforderung, daß bei Beflaggungen auch auf den Privatgebäuden die Flaggen morgens um 7 Uhr gehet und mit Eintritt der Dunkelheit wieder eingezogen werden.

Die württembergischen und badischen Reichsfieger im Reichsberufswettkampf

Königsberg, 29. April. Die Namen der Reichsfieger in Württemberg und Baden im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936, die am 1. Mai vom Führer im Hause des Reichspräsidenten empfangen werden, lauten wie folgt:

Gerhard Hallmann, Keller, Stuttgart-Wangen; Emil Bäuerle, Kürschner, Waldsee; Johann Gerpacher, Kaufmann, Baden; Lore Neureither, Studentin, Stuttgart.

Nichtfest des Erweiterungsbaues des Innenministeriums

Berlin, 29. April. Auf dem vor Jahresfrist begonnenen Erweiterungsbaue des Reichs- und preussischen Innenministeriums des Innern unter den Linden fand am Mittwoch in Gegenwart des Reichs- und preussischen Ministers des Innern Dr. Fricke und der Staatssekretäre Studart und Landfried das althergebrachte Nichtfest statt. Dabei führte Reichsminister Dr. Fricke u. a. aus, das Wort „Dah wir hier bauen, verdanken wir dem Führer“ habe auch für diesen Erweiterungsbaue Gültigkeit. Der jetzt im Rohbau fertiggestellte Erweiterungsbaue sei aber nur eine Zwischen- und Notlösung. Es liege im Willen des Führers, einmal im Rahmen großer Pläne einen Monumentalbau in freier Lage entstehen zu lassen, in dem das Reichsinnenministerium und das preussische Innenministerium des Innern ihr Heim finden würden.

Danziger Note an Polen

Danzig, 29. April. Senatspräsident Greifer empfing am Mittwoch mittags den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papée, und überreichte ihm eine Note, die sich mit den Rückwirkungen der in Polen eingeführten Devisenkontrolle auf die Interessen der Freien Stadt Dan-

zig beschäftigt. Der Danziger Senatspräsident lenkt die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf verschiedene Punkte, die zur Aufrechterhaltung eines möglichst reibungslosen Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Staaten einer Klärung bedürfen.

Bürgermeister von Athen in Hamburg

Hamburg, 29. April. Am Mittwoch vormittag ist der Bürgermeister von Athen, Konstantin Koghias, in Begleitung des Präsidenten der Athener Stadtverwaltung, Konstantin Walois, in Hamburg eingetroffen. Im Laufe des Vormittags stattete Bürgermeister Koghias dem Reichsstatthalter und dem regierenden Bürgermeister sowie dem griechischen Generalkonsul, Argyropoulos, Besuche ab. Bei seinem Besuch im Rathaus trug der Bürgermeister sich in das Goldene Buch der Stadt Hamburg ein. Mittags veranstaltete der Hamburgische Senat zu Ehren der griechischen Gäste einen Empfang. Am Abend wird Bürgermeister Koghias einer Festaufführung der Oper „Carmen“ im staatlichen Schauspielhaus beiwohnen. Bis zum Sonntag ist der Bürgermeister von Athen Gast der Stadt Hamburg. Sodann wird er sich nach Berlin begeben.

Der Fragebogen fertiggestellt

London, 29. April. Wie verlautet, hat das englische auswärtige Amt den Fragebogen an Deutschland im Entwurf fertiggestellt. Wie verlautet, hat die belgische Regierung durch ihren Botschafter am Montag keine besonderen Wünsche bezüglich des Fragebogens vorbringen lassen. Sie überläßt es der britischen Regierung, die Fragen nach ihrem Ermessen zu stellen.

Kabinettsitzung zum Fragebogen

London, 29. April. Das englische Kabinettsitzung trat am Mittwoch vormittag zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen, in der, wie verlautet, unter anderem der Fragebogen besprochen wurde, der die deutschen Friedensvorschläge betrifft und der in einigen Tagen auf diplomatischem Wege nach Berlin geleitet werden soll. Der übrige Teil der Kabinettsitzung war hauptsächlich innenpolitischen Angelegenheiten gewidmet. An der Kabinettsitzung nahm auch der völlig genesene Lordpräsident des Geheimen Staatsrates, Ramsay MacDonald, teil.

Feierstunde

im Reichsehrenmal Tannenberg

Kranzniederlegung durch den Reichsjugendführer

Hohenstein, 29. April. Am Mittwoch mittag ehrte die deutsche Jugend vom Berufswettkampf in einer feierlichen Feierstunde, die als Reichsendung vom Deutschen Rundfunk übernommen wurde, im Reichsehrenmal Tannenberg das Andenken des großen Feldmarshalls des Weltkrieges. Schon in den frühen Vormittagsstunden waren die Wettkampfteilnehmer von Königsberg nach Hohenstein gefahren und hatten in dem weiten Rund des Reichsehrenmals Aufstellung genommen. Kurz nach 11 Uhr trat der Reichsjugendführer im Reichsehrenmal ein. Musikzüge leiteten die Gedenkfeier ein. Von der Spitze der Ringmauer ertönten helle Fanfaren. Eine Kantate von der Geschichte des Ostlandes, vom Großen Krieg und vom Werden des Dritten Reiches. Angeleitet dieser feierlichen Gedenkfeier deutscher Heldenehrung wurde die Kantate zu einem heiligen Bekenntnis der Jugend zu Führer, Volk und Vaterland. Der Reichsjugendführer erklärte in einer kurzen Ansprache u. a.: Die besten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen des Deutschen Reiches wollen hier in einer Feierstunde an der Gruft eines Mannes, der zu den ersten Arbeitern der deutschen Geschichte gehörte, ein Stück jener tiefen Dankeschuld abtragen, die die deutsche Jugend Paul von Hindenburg gegenüber empfinden muß. Im Namen der ganzen deutschen Jugend grüße ich in dieser Stunde den toten Generalfeldmarschall, den Befreier des deutschen Ostens, das Vorbild der deutschen Jugend. Paul von Hindenburg ist nicht tot. Er lebt in uns und in unserer Arbeit.

Nach diesen Gedenkworten trat der Reichsjugendführer in die Hindenburg-Gruft und legte am Sarkophag einen Lorbeerkranz nieder mit der Aufschrift: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges. Der Reichsjugendführer“.

Während der Reichsjugendführer in der Hindenburg-Gruft weilte, ehrte die deutsche Jugend den toten Generalfeldmarschall mit dem deutschen Gruß.

Über 200 Sieger im Reichsberufswettkampf

Königsberg, 29. April. Während am Dienstag die Wettkampfteilnehmer auf der Samland-Küstenwanderung die Schönheit ostpreussischer Landschaft kennen lernten, war die Wettkampfleitung damit beschäftigt, aus den 650 Wettkampfsarbeiten die besten herauszuwählen. Erst spät nach Mitternacht war die Bewertung abgeschlossen. Wie von der Leitung des Reichsberufswettkampfes mitgeteilt wird, sind im Reichskampf im ganzen mehr als 200 Reichsfieger aus den einzelnen Wettkampfgruppen ermittelt worden. Diese Jungen und Mädchen werden am Tage der nationalen Arbeit in ihren Gaustandorten von ihren Gauleitern empfangen.

Der neue König von Ägypten proklamiert

Bildung einer Regentenschaft

Kairo, 29. April. Wie amtlich bekanntgegeben wird, findet die Beerdigung König Fuads am Donnerstag, den 30. April, in Kairo statt. Der Thronfolger Prinz Faruk wurde am Dienstag unter dem Namen Faruk I. zum König von Ägypten proklamiert. Bis zur Bildung einer verfassungsmäßigen Regentenschaft wird der Ministerrat die konstitutionellen Befugnisse des Königs im Namen des ägyptischen Volkes wahrnehmen.

Die gegenwärtige ägyptische Regierung übernimmt alle verfassungsmäßigen Befugnisse des verstorbenen Königs, bis eine Entscheidung über die Regentenschaft getroffen wird.

Wie verlautet, werden die auf den 2. Mai anberaumten Neuwahlen des Parlaments stattfinden. Das neue Parlament wird voraussichtlich Anfang Juni zum erstenmal zusammentreten. Zur Zeit finden Besprechungen statt, ob die Regentenschaft durch die jetzige Regierung oder durch die neue Volksvertretung eingeleitet werden soll. Die Regentenschaft verleiht das Amt des Staatsoberhauptes bis zur Mündigkeit des neuen Königs, die in etwa 14 Monaten erfolgen wird.

Lokales

Wildbad, den 30. April 1936.

Vom Postamt. Am 1. Mai ruht die Postzustellung. Die Postschalter sind wie Sonntags geöffnet.

Vom Schießsport. Auf Grund der Ausschreibung der Kleinkaliber-Mannschafts-Meisterschaften 1936 des Deutschen Schützenbundes für Kleinkaliberschützen meldete der

Vorsicht April-Wetter!

Man schützt sich gegen seine Tüden am besten mit einem feuchten, praktischen Regenmantel von uns, meine Damen! Überzeugen Sie sich bitte selbst, wie gut, wie zweckmässig und preiswert sie sind:

Gabardinenmäntel Trotzig und Sliponform	24.75	29.—	36.—	45.—
Seidenmäntel kartiert und einfarbig	26.—	29.—	36.—	45.—
Gummimäntel Satin, Leinen, Lederol	9.50	11.50	16.75	19.—

Regen-Mäntel und Capes für Kinder
alle Größen, reiche Auswahl

E. Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstraße
Besichtigen Sie meine Spezialfenster in Allwetter-Mänteln

Schützenverein Wildbad in diesem Jahre zum 1. Male eine Mannschaft. Am Dienstag, den 28. April, nachmittags 2 1/2 Uhr stellte sich die Mannschaft, bestehend aus dem Schützen Rudolf Caspar, Karl Hammer, Wilhelm Schötte, Paul Maierbacher und Karl Dietrich dem Schießleiter Oberstleutnant Emil Schmidt, Neuenburg zur Austragung des Kreismeisterschafts-Wettkampfes. Jeder Schütze mußte je 20 Schuß in stehendem, knieendem und liegendem Anschlag abgeben. Obwohl die Witterung nicht ganz günstig war durch den starken Nebel, konnte die Mannschaft nach äußerst zähem und tapferem Wettkampf die Gesamtpunktzahl von 3031 Ringen erreichen. Da sich die Wettkämpfe auf die einzelnen teilnehmenden Vereine des gesamten Schwarzwaldkreises erstrecken, müssen die Resultate der andern Teilnehmer abgewartet werden. Wir hoffen und wünschen jedoch schon heute, daß sich unsere Mannschaft auch an den anschließenden Bezirks-Meisterschafts-Wettkämpfen beteiligen darf.

Freut euch des Lebens!

Freut euch des Lebens,
Froh seid zu jeder Stunde!
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.
Das Leben bringt oft Kampf und Mühe!
Doch wär's nicht schöner ohne sie;
Das Leben bringt uns Arbeit viel
Dann freut uns Tanz und Spiel.

Freut euch des Lebens,
Froh seid zu jeder Stunde!
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.

Ausschneiden und aufheben zum gemeinsamen Gesang!

Leuchtzeichen marschierender Kolonnen

NSA. Der Ausbildungsleiter im Hauptorganisationsamt der NSDAP. erläßt die nachstehende Verfügung:

Ab sofort werden bei Dunkelheit marschierende Kolonnen des Politischen Leiter-Korps mit weißen und farbigen Lichtern gesichert. Als Sicherungslampe wird die bei Bergsteigern und Hochalpinisten bestens bewährte Berglampe „Dolomit“, die zusammenlegbar ist, empfohlen. (Der Preis einer solchen Lampe beträgt 2.50 RM.) Dieselbe ist bei der Reichszeugmeisterei erhältlich. Als Brennstoff wird für die Lampe die gewöhnliche Hauskerze verwendet.

Zu sichern ist:

Die marschierende Kolonne vorn links und rechts, seitlich und hinten und zwar: 1. Das vordere Glied durch den linken und rechten Flügelmann mit je einer weißen Lampe in der linken bzw. rechten Hand; 2. das letzte Glied durch den linken und rechten Flügelmann der marschierenden Abteilung, durch je eine rote Lampe in der linken bzw. rechten Hand; 3. die seitliche Sicherung gegen die Straßen-Innenseite, bei einer Bereitschaft mit mindestens zwei weißen Lampen, die in der linken Hand zu tragen sind und die gleichmäßig auf die Marschfront verteilt sein müssen. Um ein Verlegen der richtigen Beleuchtungsstellen zu verhindern, darf unter keinen Umständen die Lampe von der befohlenen Stelle gewechselt werden, sondern in diesem Falle ist der Mann auszuwechseln, so daß die Lampen immer gleichmäßig und vorschriftsmäßig an ihrem befohlenen Platz getragen werden.

Sollte die Lampenmaßnahme vergessen werden, so ist das Marschieren einer Bereitschaft usw. in Marschkolonne bei Dunkelheit untersagt.

Kinderlose Frauen werden als Pflegemütter gewonnen

Nach einer neuen Entscheidung des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt und der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink ist die Schulung aller Frauen auf hausmütterlichem Gebiet als Aufgabegebiet des Reichsmütterdienstes festgelegt worden. Wie die Reichsabteilungsleiterin des Reichsmütterdienstes, Erna Köpfe, in der Zeitschrift der NS-Volkswohlfahrt mitteilt, gehört dazu auch die Schulung der Pflegemütter. Die heute in der Arbeit des Reichsmütterdienstes tätigen über 1000 hauptamtlichen und weit über 1000 nebenamtlichen Lehrkräfte hängen von der Reichsfrauenführerin den besonderen Aufträgen innerhalb ihrer Lehrgänge solche Frauen, die nicht selbst Mütter von Kindern sind, und bei denen auch keine Kinder erwartet werden können, für die Aufgabe als Pflegemutter im nationalsozialisti-

sehen Staat zu gewinnen. Die geeigneten und einflussreichen Frauen würden in einer besonderen Arbeitsgemeinschaft zusammengefasst, um sie über die Pflichten und Rechte der Pflegerinnen über Pflegefamilie und Pflegekind und die Aufgaben der Pflegerinnen im nationalsozialistischen Staat zu schulen.

Württemberg

Stuttgart feiert den 1. Mai

Stuttgart, 29. April. Die Kreisleitung Stuttgart-Stadt gibt u. a. bekannt:

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes erhält in Stuttgart seinen feierlichen Auftakt durch ein großes Weiden der Wehrmacht. Ab 7 Uhr setzt die Hitlerjugend in anderen Straßen der Stadt das Weiden fort. In der Zeit von 7.30 bis 8.30 Uhr finden auf verschiedenen Plätzen Standkonzerte statt. In derselben Zeit singen die Stuttgarter Gesangsvereine auf zahlreichen Plätzen. Um 8 Uhr wird von der Hitlerjugend die Jugendkundgebung auf dem Marktplatz durchgeführt, im Rahmen derer die Uebertragung der Jugendkundgebung aus Berlin stattfindet.

Den Höhepunkt dieses Tages bildet die Maifeier in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Sämtliche Betriebe in Stuttgart werden sich an dieser Feier beteiligen und zwar marschiert jeder Betrieb von seiner Arbeitsstätte bezw. von dem festgelegten Antrittspfad auf dem kürzesten Wege zur Adolf-Hitler-Kampfbahn. Um 11.30 Uhr erfolgt der Einmarsch der Fahnen auf den Wall der Kampfbahn und gleichzeitig der Einmarsch der Ehrenformationen auf das Feld der Kampfbahn. Die Feier wird eingeleitet durch ein Begrüßungswort von Kreisleiter Mauer, darnach spricht Reichsstatthalter und Gauleiter Murr. Anschließend nimmt Kreisleiter Mauer die Ehrung der Kreisfahne aus dem Reichsberufswettkampf vor. Darnach gelangt die chorische Dichtung „Feier der Arbeit“, Text von Gerhard Schumann und Musik von Franz Philipp, zur Aufführung, durch Angehörige sämtlicher Formationen und durch das Trompetorcorps der Nachrichtenabteilung 25 und durch das Musikcorps des 1. Infanterie-Regiments 13. Um 12.30 Uhr wird der Staatsakt aus Berlin übertragen mit der Rede des Führers. An-

schließend an das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied spricht Kreisleiter Mauer das Schlusswort, darnach erfolgt der Ausmarsch der Fahnen und Ehrenformationen. Die Feier ist gegen 13.45 Uhr beendet. Der Festzug findet dieses Jahr nachmittags statt, sammelt sich in Bad Cannstatt und gliedert sich in drei Gruppen: Ehrenformationen, Brauchtum und Volkstum, Stände und Jüngste. Punkt 15 Uhr setzt sich der gesamte Festzug in Bewegung und nimmt seinen Weg durch die Redarstraße, Schillerstraße, Königstraße, Rotenbühlstraße, bei der Johanneskirche erfolgt die Auflösung.

Stuttgart, 29. April. (Neuer leitender Arzt.) Als Leiter der Inneren Abteilung an der Diakonissenanstalt Bethesda Stuttgart wurde anstelle des an das Cannstatter Krankenhaus berufenen Professors Dr. Bedmann Dr. Werner Katorp, Facharzt für innere Krankheiten, gewählt.

Kommelsbach O.A. Waiblingen, 29. April. (Tragischer Tod.) Wie alltäglich machte sich der 9-jährige Schüler Gerhard Gedeler, Sohn des Richard Gedeler in den Galden, auf den Weg zur Schule. Eine Stunde später entdeckte eine Bauersfrau den Knaben tot in dem niederen Wassergraben der Straße. Wohl infolge eines plötzlichen Unwohlseins ist der Schüler in den Wassergraben gefallen und, da längere Zeit keine Hilfe zur Stelle war, in diesem erstickt.

Heilbronn, 29. April. (Unreuer Beamter.) Landesökonomierat Alfred Wismann wurde, wie das „Heilbronner Tagblatt“ meldet, wegen dringenden Verdachts der Untreue und Unterschlagung in Haft genommen. Er soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Wasseraltingen, 29. April. (Tödlich verunglückt.) In der Nacht auf Dienstag wurde bei Aufräumungsarbeiten im Erzbergwerk der Arbeiter Joseph Naple aus Oberallingen durch niederbrechende Schiefermassen zu Tode gedrückt. Er war mit mehreren Arbeitern zusammen damit beschäftigt, die Massen zu beiseitigen, die von einem am Sonntag ausgetretenen Bruch des Hauptstollens herrührten. Durch die nachkommenden Steinbroden war die ganze Gruppe von Arbeitern gefährdet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Frühstück zu Ehren des Königs von Schweden. Der König von Schweden nahm während seines Aufenthaltes in Berlin mit seiner Begleitung an einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath teil.

Die Gattin des preussischen Finanzministers Dr. Popitz. Die Gattin des preussischen Finanzministers Professor Dr. Popitz, Frau Cornelia Popitz, ist nach längerem Leiden verstorben. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an Staatsminister Dr. Popitz ein Beileids-Telegramm geschickt.

„Graf Zeppelin“ vor der afrikanischen Küste. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stand am Mittwoch um 7 Uhr MEZ vor der afrikanischen Küste in Höhe von Rio de Oro.

Zugunfall auf einem Pariser Vorortbahnhof. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Pariser Vorortzug und einer Rangierlokomotive unweit des Montparnasse-Bahnhofes wurden 20 Fahrgäste verletzt. Fünf von ihnen mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Seinen Schulkameraden erschossen. Wieder einmal hat das Spielen mit dem Revolver ein Todesopfer gefordert. Als ein 14-jähriger Schüler in Berlin die Wohnung seines Schulkameraden betrat, um mit ihm zusammen die Schularbeiten zu machen, trat ihm dieser auf dem Korridor mit vorgehaltener Pistole entgegen. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß und traf den Eintretenden, jedoch er tot niederank. Der Junge hatte die Pistole in Abwesenheit seiner Eltern einem verschlossenen Kasten entnommen, um seinem Schulkameraden einen Schreck einzujagen.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 30. April 1936, nachmittags 5 Uhr
Bibelstunde im Katharinenstift.

Freitag, den 1. Mai 1936, 9^{1/2}—10^{1/4} Uhr
Kirchliche Maifeier.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Badbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Bad) Tel. 3, 36, 715. Zur Zeit in Verlagsbesitz Dr. G. Güntig.

Ausschneiden!

Aufbewahren!

Wildbad.

Bekanntmachung

über

das Verfahren betr. polizeiliche Meldungen und die Kurtaxerhebung.

- Jeder Gast (Badegast, Erholungs-, Geschäfts-, Vergnügungsreisender, Besuch usw.), der in Wildbad mindestens eine Übernachtung weilt, ist rechtzeitig und pünktlich anzumelden. Bei den nach § 2 der Kurtaxordnung befreiten Personen empfiehlt sich ein kurzer entsprechender Vermerk auf der Anmeldung (z. B. Vater des Wohnungsgebers), damit die Kurtaxe nicht angesetzt wird.
- Während der Kurzeit (1. Mai bis 14. Oktober) sind die Meldungen für die am vergangenen Tag oder in der Nacht eingetretenen Änderungen jeweils bis vormittags 8 Uhr bei der Badkasse abzugeben, außerhalb der Kurzeit bis vormittags 11 Uhr beim Einwohnermeldeamt (Rathaus).
- Die Meldeformulare für die Gäste sind auf der Badkasse erhältlich. Sie sind vom Anzumeldenden gleichzeitig dreimal (im Durchschreibverfahren) auszufüllen und zwar

die weißen	als polizeiliche Anmeldung
die roten	für die Badverwaltung
die gelben	als vorbereitende Abmeldung.

 Alle 3 ausgefüllten Meldeformulare sind rechtzeitig (s. oben Ziffer 2) abzugeben. Sie werden mit fortlaufender Nummer (Nummer des Gastes) versehen. Das gelbe Formular erhält der Wohnungsgeber wieder zurück. Bei Abreise des Gastes vermerkt der Wohnungsgeber den Abreisetag auf diesem Vordruck und übergibt ihn als polizeiliche Abmeldung unverzüglich der Badkasse.
- Der Wohnungsgeber hat die An- und Abmeldungen mit zu unterzeichnen. Er hat dafür zu sorgen, daß der Name des Gastes deutlich geschrieben ist, damit Fehler in der Fremdenliste vermieden werden. Es empfiehlt sich, bei Undeutlichkeit den Namen des Gastes deutlich durch den Wohnungsgeber zu wiederholen.
- Auf Grund der bindenden Vorschriften des Reichsfremdenverkehrsverbandes gilt ab 1. Mai 1936 die neue Kurtaxordnung. Jeder einen Gast hier beherbergende Wohnungsgeber muß Kenntnis von der neuen Kurtaxordnung haben. Zu diesem Zwecke wird auf den öffentlichen Aushang der Kurtaxordnung im Schalterraum der Badkasse und im Rathaus verwiesen. Ferner muß jeder Wohnungsgeber der kurtaxpflichtigen Personen aufzunehmen beabsichtigt, im Besitz einer Ausgabe der Kurtaxordnung sein, da er jeden Gast bei der Ankunft auf die Kurtaxordnung zu verweisen hat. Die Kurtaxordnung ist bei der Badkasse erhältlich.
- Die auf Antrag der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe erfolgte Einführung der Passanten-Kurtaxe für Gäste mit höchstens 5 Übernachtungen zwingt dazu, daß diese Karten vom Wohnungsgeber im Auftrage der Badverwaltung ausgestellt werden. Näheres s. Kurtaxordnung. Zu diesem Zwecke muß jeder der Passanten beherbergt, Vordrucke für die Passanten-Kurtaxkarte besitzen. Diese können bei der Badkasse gegen Bezahlung von 4 RM. für die Karte gelöst werden. Nicht verbrauchte oder verschriebene Karten werden gegen Wertersatz zurückgenommen. Die Badkasse gibt gerne Aufklärung in Zweifelsfällen.
- Die genaueste Beachtung der Meldevorschriften und der Kurtaxordnung wird jedem in Wildbad Gäste Beherbergenden zur Pflicht gemacht. Verstöße werden in Zukunft besonders streng bestraft. Soweit mit der Zuwiderhandlung ein Kurtaxbetrag verbunden ist, wird Bestrafung durch das Gericht erfolgen. Daneben kommt ein Verfahren auf Konzessionsentzug in Frage.

Wildbad, den 29. April 1936.

Staatl. Badverwaltung.

Der Bürgermeister.

Café-Restaurant Bahnhofhotel

Zur
Eröffnung

unserer neu geschaffenen Räume werden am Freitag, den 1. Mai, die verehrl. Einwohner und die titl. Kurgäste zum

Maier-Tanz

herzlich eingeladen. Von abends 6 Uhr ab spielt eine

erstklassige Tanzkapelle

Um zahlreichen Besuch bittet Familie Frey.

Geschäfts - Eröffnung und -Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad zur gefälligen Kenntnis, daß ich die Metzgerei Karl Krauß (bei der Schule) übernommen habe und am

Samstag, den 2. Mai 1936

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft mit erstklassigen

Fleisch und Wurstwaren

zu bedienen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Fritz Treiber, Metzgermeister.

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes



Festfolge in Wildbad

Donnerstag, den 30. April 1936

19^{1/2} Uhr: Einholen des Maibaums durch die HJ und das JV, mit Musikkapelle. Aufstellen des Maibaums auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Freitag, den 1. Mai 1936

6^{1/2} Uhr: Allgemeines Wecken durch den Spielmannszug der Hitlerjugend und des Jungvolks.

8^{1/2} Uhr: Uebertragung der Jugendkundgebung aus Berlin auf dem Adolf-Hitler-Platz.

10^{1/2} Uhr: Aufstellung des Festzugs in der alten Trinkhalle, Abmarsch 11 Uhr durch die Stadt zur neuen Trinkhalle, wo die örtliche Feier und die Uebertragung der Feierlichkeiten aus Berlin stattfindet.

19 Uhr: Maitanz für die ganze Einwohnerschaft und die Betriebe in der städt. Turn- u. Festhalle NSDAP., Ortsgruppe Wildbad.



Luftschutz ist eine persönliche Angelegenheit eigensten Interesses. Deshalb arbeite mit, komm zu uns!

Trauer-Kleidung

Spezialität:

Frauen-Kleider
Frauen-Mäntel

führt in reicher Auswahl zu zeitgemässen Preisen

E. Lechler

Pforzheim, Zerrenerstr. 21 (Melanchthonhaus)



Freiwillige Feuerwehr.

Die auf Sonntag den 3. Mai angelegte

Uebung fällt aus.

Sämtliche Führer und Unterführer Antreten am Samstag den 2. Mai, 6 Uhr nachmittags (Uniform).

Der Behrführer.

Klaviere und Flügel

neu und geb., in großer Auswahl zu günstigen Bedingungen nebst voller Garantie.

Anfragen erbeten an

Schiedmayer & Söhne

Pianofortefabrik

Stuttgart Neckarstr. 16

Sommerprossen

— wie schön — werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 1,50, 2,00, 2,50 für auch 3 extra verstärkt in Tuben RM 1,95. Gegen Pickel, Mitosen Venus Stärke A. Arztl. empfohlen.

Eberhard-Drogerie.

